

HRK Hochschulrektorenkonferenz, Ahrstraße 39, 53175 Bonn
EU.Kommission
GD EAC.B1 und B.2

Ansprechperson:
Dr. Peter Zervakis
Referatsleiter
Hochschulbildung in
Deutschland und
Europa

Kontakt:
T: 0228 887-145
zervakis@hrk.de

Zeichen:

Portal: „Ihre Meinung zählt“
Rückmeldung bis zum **04.09.2026**

Stellungnahme der HRK zur Initiative der Europäischen Kommission „Bildungspaket 2040“

19.08.2026

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Hochschulrektorenkonferenz (HRK) ist der freiwillige Zusammenschluss der staatlichen und staatlich anerkannten Hochschulen in Deutschland. Derzeit gehören ihr 272 Mitgliedshochschulen an, an denen rund 90 Prozent aller Studierenden in Deutschland immatrikuliert sind. Aufgrund dieser breiten Mitgliedschaft, in der alle Hochschularten vertreten sind, ist die HRK die Stimme der Hochschulen gegenüber Politik und Öffentlichkeit und das zentrale Forum der gemeinsamen Meinungsbildung der Hochschulen. Sie befasst sich mit allen Themenfeldern, die Rolle und Aufgaben der Hochschulen in Wissenschaft und Gesellschaft betreffen, insbesondere mit Lehre und Studium, Forschung, Innovation und Transfer, wissenschaftlicher Weiterbildung, Internationalisierung sowie Fragen der hochschulischen Selbstverwaltung und Governance.

Gesamtbewertung

Die HRK begrüßt die Initiative der Europäischen Kommission, mit dem Bildungspaket 2040 die Qualität von Bildung zu stärken, den Lehrkräfteberuf attraktiver zu gestalten und die Bildungssysteme auf die Herausforderungen der digitalen Transformation auszurichten. Der unmittelbare politische Fokus der Initiative liegt auf Schule, Lehrkräften und Bildungspolitik. Damit werden zwingend und zugleich die lehrkräftebildenden Hochschulen ausdrücklich als relevante, mitverantwortliche Akteure und fachliche Stakeholder angesprochen.

Aus Sicht der HRK belegt die Konsultation, dass die Hochschulen die zentralen Akteure einer wissenschafts- und forschungsbasierten Lehrkräftebildung sind. Ihre aktive Mitwirkung an der weiteren Entwicklung einer europäischen Lehrkräfteagenda ist einzufordern. Die HRK fokussiert daher auf jene Bereiche, in denen Hochschulen einen eigenständigen Beitrag zur Qualität und Zukunftsfähigkeit der Lehrkräftebildung leisten können. Hochschulen sind der herausragende Ort für die relevante Forschung zur Vertiefung eines evidenzbasierten Verständnisses des Lehrens und Lernens, das von Lehrkräften verantwortet wird. Diese Forschung und die wissenschaftsbasierte Qualifizierung und Professionalisierung von Lehrkräften müssen engstens zusammenwirken. Dies ist aktuell, angesichts der Entwicklungen von KI und dem Erstarken autokratischer, antidemokratischer Strömungen in Europa und der Welt, besonders dringlich geworden. Die Idee eines gemeinsamen Europas bedarf exzellenter pädagogischer Unterstützung. Wissenschaftliche Fortentwicklung und die Stärkung der Anwendungsfelder des Lehrberufs müssen engstens verschränkt gedacht und praktiziert werden.

1. Qualität und Wissenschaftsorientierung sichern

Die Qualität der Lehrkräftebildung ist ein zentraler Bezugspunkt im Hinblick auf die lehrkräftebezogenen Maßnahmen der EU-Initiative und in der weiteren europäischen Entwicklung. Sie muss als vornehmste Aufgabe der europäischen Bildungspolitik angenommen werden. Maßnahmen zur Gewinnung zusätzlicher Lehrkräfte und zur Bewältigung des Lehrkräftemangels dürfen keinesfalls zu einer Absenkung wissenschaftlicher und professioneller Qualitätsanforderungen führen. Vielmehr müssen quantitative und qualitative Ziele miteinander verbunden werden.

Hochschulen leisten den zentralen Beitrag zur wissenschaftlichen und pädagogischen Qualifizierung zukünftiger Lehrkräfte. Sie verbinden Fachwissenschaften, Fachdidaktiken, Bildungswissenschaften und schulische Praxis und schaffen damit die Grundlage für eine reflektierte und forschungsorientierte professionelle Entwicklung. Die Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung muss auf Qualität, Wissenschaftsorientierung und nachhaltige Professionalisierung ausgerichtet sein.¹

Eine europäische Vereinheitlichung der unterschiedlichen nationalen und regionalen Strukturen der Lehrkräftebildung bildet keinen Mehrwert.

¹ Vgl. die einschlägigen HRK-Dokumente zur hochschulischen Lehrkräftebildung unter <https://www.hrk.de/themen/lehre/lehrerbildung/>. Ergänzend die HRK-Entscheidung zur „Digitalisierung der Lehrer:innenbildung“ (März 2022) unter <https://www.hrk.de/positionen/beschluss/detail/lehrerinnenbildung-in-einer-digitalen-welt/>.

Vielmehr muss die europäische Zusammenarbeit sehr schnell und nachhaltig den Austausch von good practice, evidenzbasierter Ansätze, gegenseitiges Lernen, gemeinsame Qualitätsentwicklung und die Erprobung innovativer Modelle fördern.

2. Kontinuierliche Professionalisierung und wissenschaftliche Weiterbildung stärken

Die HRK begrüßt, dass die Europäische Kommission neben der hochschulischen Erstausbildung auch die berufliche Entwicklung von Lehrkräften und Lehrkräftebildnern in den Blick nimmt. Die Verbindung beider Aufgaben ist unvermeidlich und auch eine hochschulische Aufgabe.

Lehrkräftebildung muss als kontinuierlicher Professionalisierungsprozess verstanden werden, der die verschiedenen Phasen des Berufswegs miteinander verbindet. Nicht zuletzt durch die rasante Entwicklung von AI wird dies neuerlich augenscheinlich. Die intensive Verknüpfung aller Ausbildungs- und Berufsphasen muss für die individuelle berufliche Biographie und für Forschung und Entwicklung im Bereich der Lehrkräftebildung gelten. Nochmals sei der Blick auf AI gerichtet: Diese Entwicklung findet nicht vorab in der Wissenschaft statt und wird dann auf die berufliche Praxis übertragen. Sie bedarf der wissenschaftlichen Bearbeitung in der und mit der Praxis.

So kommt der wissenschaftlichen Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu. Die fortlaufenden Veränderungen in Gesellschaft, Wissenschaft, Schule und Unterricht – insbesondere durch Digitalisierung und Künstliche Intelligenz – erfordern kontinuierliche Möglichkeiten zur fachlichen, fachdidaktischen und bildungswissenschaftlichen Weiterentwicklung. Die berufliche Praxis erhält hier eine verstärkte, aktive Funktion – auch für die Wissenschaft.

Hochschulen werden hierbei eine besondere Rolle übernehmen, indem sie aktuelle Forschung mit der beruflichen Praxis organisieren und gestalten. Die europäische Lehrkräfteagenda darf die wissenschaftliche Weiterbildung und lebensbegleitende Professionalisierung nicht als wichtige Bestandteile einer qualitätsorientierten Entwicklung des Lehrkräfteberufs übersehen.

3. Digitalisierung und Künstliche Intelligenz: wissenschaftlich reflektierte Kompetenzentwicklung

Die Digitalisierung verändert unser aller Leben grundlegend. Die Anforderungen an Schule, Unterricht und Lehrkräftebildung sind also

unmittelbar betroffen. Für die Qualifizierung zukünftiger und bereits berufstätiger Lehrkräfte kann es nicht allein um technische Anwendungskompetenzen gehen. Erforderlich ist vielmehr die Fähigkeit, digitale Technologien und Künstliche Intelligenz fachlich kompetent, pädagogisch sinnvoll, kritisch-reflektiert und verantwortungsvoll einzusetzen und – gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern – eine kritische, selbstbewusste Reflexionsfähigkeit fortzuentwickeln.

Hochschulen sind offene Entwicklungs- und Reflexionsräume für die digitale Transformation von Schule und Unterricht. Das Zusammenwirken von Fachwissenschaften, Fachdidaktiken und Bildungswissenschaften ist Voraussetzung und Chance für die weitere Entwicklung. Lehrkräfte müssen digitale und KI-gestützte Anwendungen souverän nutzen können. Sie müssen deren didaktische Potenziale, Grenzen und Auswirkungen auf individuelle Lernprozesse, Leistungsbewertung und Bildungsqualität reflektieren können. Dies schließt Fragen des Datenschutzes, der Informations- und Datenkompetenz sowie der Verlässlichkeit und Transparenz KI-generierter Inhalte ein.

Hochschulen sind der geeignete Ort, um aus der passiven Beobachtung der AI-Entwicklung herauszutreten und eine aktive, souveräne Gestaltung der AI-Ausbreitung als kontrolliertem Prozess zu gestalten. Aufgrund ihrer engen Verbindung von Forschung, Lehre und wissenschaftlicher Weiterbildung sind sie besonders geeignet, neue digitale und KI-gestützte Lehr-Lern-Formate zu entwickeln, zu erproben und wissenschaftlich zu reflektieren. Sie müssen daher in entsprechende europäische Initiativen und Entwicklungsprozesse systematisch einbezogen werden, um die Souveränität über unsere Vorstellung von Lehren und Lernen nicht zu verlieren.

4. Europäische Kooperation und Mobilität als Bestandteil der Qualitätsentwicklung nutzen

Die europäische Zusammenarbeit bietet aus Sicht der HRK zugleich wichtige Ansatzpunkte, die Internationalisierung und Mobilität in der Lehrkräftebildung zu stärken. Erfahrungen in anderen Bildungssystemen und kulturellen Kontexten können dazu beitragen, fachliche und interkulturelle Kompetenzen zu erweitern und die eigene professionelle Praxis aus einer vergleichenden Perspektive zu reflektieren.

Europäische und internationale Mobilität sollte daher nicht lediglich als zusätzliches Angebot, sondern als integraler Bestandteil einer qualitätsorientierten Lehrkräftebildung verstanden werden. Voraussetzung hierfür sind geeignete curriculare und organisatorische

Rahmenbedingungen, die insbesondere auch Studien- und Praxisaufenthalte im Ausland ermöglichen und deren fachliche Vorbereitung und Reflexion sicherstellen.

Neben physischer Mobilität können digitale und hybride Formate internationale Zusammenarbeit ergänzen und zusätzliche Möglichkeiten für internationale Lernerfahrungen eröffnen. Sie erweitern den Zugang zu europäischen und internationalen Bildungsräumen, ersetzen jedoch nicht vollständig die Erfahrungen eines tatsächlichen Aufenthalts in einem anderen Bildungs- und Kulturkontext.

5. Europäischer Mehrwert durch Einbeziehung der Hochschulen in die Lehrkräfteagenda

Die HRK begrüßt, dass die Kommission die Verantwortung der Mitgliedstaaten für ihre Bildungssysteme ausdrücklich anerkennt und die europäische Ebene auf Unterstützung und Ergänzung ausrichtet. Dies entspricht dem Grundsatz der Subsidiarität, dass die Ausgestaltung der Lehrkräftebildung und der Schulsysteme grundsätzlich in nationaler bzw. regionaler Verantwortung liegt. Europäische Zusammenarbeit sollte dort ansetzen, wo sie einen erkennbaren zusätzlichen Mehrwert schafft: durch Kooperation, Mobilität, Wissenstransfer, gemeinsame Qualitätsentwicklung und Innovation. Die Vielfalt der nationalen Modelle ist nicht Hindernis, sondern eine Ressource für gegenseitiges Lernen.

Die lehrkräftebildenden Hochschulen müssen dringend als eigenständige Partner in die weitere Entwicklung der europäischen Lehrkräfteagenda einbezogen werden. Ihre wissenschaftliche Expertise ist insbesondere für Fragen der Qualität und Weiterentwicklung der Lehrkräftebildung, der Professionalisierung und wissenschaftlichen Weiterbildung sowie der Digitalisierung, Künstlichen Intelligenz und europäischen Mobilität von besonderer Bedeutung.

Fazit

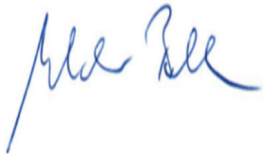
Die HRK begrüßt die Initiative der Europäischen Kommission, die Qualität der Bildung und die Weiterentwicklung des Lehrkräfteberufs stärker in den Mittelpunkt der europäischen Zusammenarbeit zu stellen. Aus Sicht der Hochschulen muss dabei die wissenschaftsbasierte und forschende Qualität der Lehrkräftebildung den zentralen Ausgangspunkt bilden.

Sie empfiehlt daher nachdrücklich, die Hochschulen als zentrale Partner in die weitere Ausgestaltung einer europäischen Lehrkräfteagenda einzubeziehen und insbesondere die Qualität der Lehrkräftebildung, die kontinuierliche

Professionalisierung und wissenschaftliche Weiterbildung, die Gestaltung der digitalen Transformation und Künstlichen Intelligenz sowie die europäische und internationale Kooperation und Mobilität zu stärken.

Der europäische Mehrwert sollte dabei vor allem in Austausch, Zusammenarbeit und gemeinsamer Qualitätsentwicklung liegen und zugleich die unterschiedlichen nationalen Strukturen und Zuständigkeiten der Lehrkräftebildung respektieren. Die disruptiven Entwicklungen im Bereich von Lehren und Lernen betreffen die Grundfesten unserer europäischen Gemeinschaft und müssen jetzt adressiert werden.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'H. Zee'.